

JUGENDBÜRO PASSEIER

Wichtige Sensibilisierungsarbeit

Der *Jugendtreff Märtin* und das *Jugendbüro Passeier* sind laufend im Austausch, wenn es um die talweite Jugendarbeit geht – zweimal im Jahr ist auch „Streetwork Burggrafenamt“ mit dabei um über aktuelle Brennpunkte im Tal zu sprechen und gemeinsame Lösungen zu finden. *Streetwork Burggrafenamt* ist in der mobilen sozialen Jugendarbeit im Meraner Raum als auch in Ulten und Passeier tätig. Zielgruppe sind Jugendliche im Alter von 12 bis 25 Jahren, die risikoreiches Verhalten wie Kriminalität, Gewaltbereitschaft, ideologische Radikalisierung und/oder Suchtmittelkonsum aufweisen und von sozialer Ausgrenzung und Verwahrlosung bedroht sind. Jüngst fand der rege Austausch zwischen den Jugendorganisationen im Jugendzentrum YOU in St. Leonhard statt. Dank der intensiven Beziehungsarbeit der Jugendarbeiter*innen während den Öffnungszeiten in den Jugendtreffpunkten und der Streetworker*innen während des

Nachtlebens in der Passeierer Jugendszene konnten wertvolle Erkenntnisse gesammelt werden. Durch die wichtige präventive Arbeit der Organisationen konnten in den letzten Jahren viele positive Entwicklungen wahrgenommen werden. Aktueller Fakt ist aber, dass anstößiges, gewalttätiges und sexuelles Fehlverhalten durchaus immer wieder ein präsent Thema im Passeiertal ist. Sicher ist auch, dass Wegschauen hier ein fataler Fehler wäre. Was kann hier getan werden? Genau solche Probleme sind Tabus in der Gesellschaft. Zudem trauen sich Betroffene oft nicht darüber zu reden, vielen ist es peinlich. Um den größten Teil der Bevölkerung über solche ernstzunehmenden Tatsachen aufzuklären, werden die Jugendeinrichtungen nun zusammen mit den dafür zuständigen Fachstellen zuallererst eine Sensibilisierungskampagne starten. Denn erst durch die gemeinsame, offene Haltung zu dieser Thematik, können junge Menschen ausreichend gestärkt werden, um ihre eigenen Grenzen zu beanspruchen, sich selbst zu schützen und in eventuellen brenzligen Situationen richtig zu handeln.

David Lanthaler

Hinten, u.l.n.r.: Raffaella Tschöll (Jugendbüro), Anna-Maria Ploner (Jugendbüro), Yvonne Kaufmann (Jugendtreff Märtin), Martina Ilmer (Jugendtreff Märtin), Thomas Schölzhorn (Jugendbüro), Sandra Durnwalder (Streetwork);

vorne, u.l.n.r.: Dominik Alber (Jugendtreff Märtin), Emanuela Augscheller (Jugendtreff Märtin), Timmy Innerhofer (Streetwork), Tamara Trpkovski (Streetwork), David Lanthaler (Jugendbüro), Matthias Kröss (Streetwork)



AKTIVE ELTERN – VEREIN MIT ENGAGEMENT

Themenabend zu Drogen und Gewalt

In St. Martin aktivieren sich Eltern und organisierten für Jugendliche einen Themenabend rund um Drogen und Gewalt. Dass Drogen jeglicher Art (dazu gehört auch exzessiver Konsum von Alkohol) u.a. zu Gewalt führen können, ist nichts Neues. Dass auch das Passeiertal davon betroffen ist, gilt ebenso.

Über „Kiffen“ zu sprechen, den Alkohol zu „ent-coolen“ oder gar den Konsum von harten Drogen, E-Zigaretten oder das aktuelle K.O.-Tropfen-Thema anzugehen, dazu braucht es scheinbar Mut!

Manch ein Elternteil, auch in St. Martin, hat schon lange das Bedürfnis, dass mehr getan werden muss: mehr Informationen und mehr Aufklärung. In St. Martin gab es in den 90er Jahren eine Drogenhype und bei einigen der damaligen Jugendlichen und heutigen Eltern liegt die schwarze Chronik nicht vergessen in der Verdrängungsschublade.

Der Verein *Streetburner* hat der Bürokratie, den Kosten und noch einigen anderen Hürden einfach, unkompliziert und offen die Härte gezeigt und einen Vortrag zum Thema Gewalt und Drogen organisiert. Andrea und Ewald Ilmer waren dabei die maßgeblichen Drahtzieher, da sie mit ihren Kindern schon den Vortrag besucht haben und das Gefühl hatten, dass die Lebensgeschichte von Jirko Pribyl auch für die Jugendlichen im Dorf interessant sein könnte. Jirko Pribyl ist Südtirols einziger „privater“ Streetworker. Er hat 2021 den Preis für Zivilcourage der *Ilse-Waldthaler-Stiftung* bekommen. Grund dafür waren seine Vorträge über Drogen und Gewalt, seine Tätigkeit als Berater verzweifelter Eltern und vor allem für sein Trainingscamp für suchtkranke und schwierige Jugendliche. Jirko Pribyls Biographie lässt sich so zusammenfassen: Er war ein schwer erziehbares Kind und Teenager, nach massivem Drogen- und Alkoholkonsum, Drogenhandel und Diebstählen kam er in ein Anti-Gewalt-Trainingscamp in Deutschland. Dort lernte er, seine Emotionen zu kontrollieren und erkämpfte sich durch Fleiß und einem Vertrauensvorschuss von Lehrern und später von Arbeitgebern ein „normales“ Leben. Mit Hilfe seiner Erfahrung, begann er auffälligen und suchtkranken Jugendlichen zu helfen und mit diesen zu arbeiten. Zusammen mit Elfriede Pöhl vom KVV wurden Räumlichkeiten organisiert und die Schule (Elfriede ist Elternvertreterin in →